

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M 1.50.
Durch die Post bezogen
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M 1.50;
im sonstigen inländisch.
Verkehr M 1.00;
hierzu 30 J. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
stellen und Postboten und
in Neuenbürg die Postämter
jedenfalls entgegen.

Abgabeort:
Der einhalt. Seite 12 J.
Der auswärt. 16 J.
bei Ankaufserlaubnis
durch Geschäfts-Verh.
Kellern-Teile 20 J.
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 29.

Neuenbürg, Montag den 5. Februar 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 3. Febr. (WZB.) Amtl.

Von keinem der Kriegsschauplätze sind Er-
eignisse von besonderer Bedeutung zu melden.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 3. Febr., abends. (WZB.) Amtlich
wird mitgeteilt: An der Somme und an der
An zeitweilig starkes Feuer.

Großes Hauptquartier, 4. Febr. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern:

Bei unsichtigem Frostwetter war der Artil-
leriekampf zwischen Lens und Arras und bei
Serre bis zum St. Pierre-Baast-Walde lebhafter
als an den Vortagen. Nördlich der Ancre
griffen die Engländer unsere Stellungen nach
Trommelfeuer um Mitternacht an. Während
nördlich von Beaumont die Angriffe schwi-
gelang es nahe dem Flußufer einer Abteilung
in unsere vordersten Gräben einzudringen.

Front des deutschen Kronprinzen:

Nordöstlich von Pont à Mousson und nörd-
lich von St. Mihiel waren eigene Erkundungs-
Vorstöße erfolgreich.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen
Leopold v. Bayern:

Bei Kämpfen, die sich vormittags trotz strenger
Kälte an der An entwickelten, wurden mehrere
russische Angriffe abgewiesen.

An der Front Erzherzog Josef und bei
der Heeresgruppe Mackensen ist die Lage un-
verändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Mazedonische Front:

Außer Feuerüberfällen bei Monastir, sowie
zwischen Wardar und Doirjansee nichts Wesent-
liches.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 4. Febr. Abends. (WZB. Amtl.)
Zwischen Ancre und Somme lebhafteste Artillerie-
tätigkeit. Sonst kein besonderes Ereignis.

Deutschland und Amerika.

Berlin, 4. Febr., mittags. Neuter
meldet: Die Regierung der Vereinigten
Staaten habe den Abbruch der diplo-
matischen Beziehungen mit Deutsch-
land ausgesprochen. Präsident Wilson
habe dem Kongreß mitgeteilt, dem
deutschen Botschafter Bernstorff seien
seine Pässe zugestellt. Der amerikanische
Botschafter Gerard sei angewiesen,
Deutschland zu verlassen. Eine Be-

stätigung liegt an amtlicher Stelle
noch nicht vor, doch wird die Richtig-
keit nicht bezweifelt.

Mit einer Hast, so sagt der „Schw. Merkur“,
die viel schneller war als der amtliche Draht, und
aus der man die freudige Genugtuung förmlich heraus-
spürte, übermittelte uns das Neuter-Büro am gestri-
gen Sonntag mittags die Nachricht, daß die Regie-
rung der Vereinigten Staaten von Amerika die
diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abge-
brochen habe. Die Nachricht hat nicht weiter über-
raschend oder gar aufregend gewirkt, am wenigsten
wohl in den breiten Massen des Volkes, wo man
die Empfindungen und Gefühle für die Möglichkeiten,
die man von Amerika etwa noch erwarten kann, schon
längst auf die Formel gebracht hat: „Kann uns
Amerika überhaupt noch viel unangenehmer kommen,
kann es sich noch viel unfreundlicher gegen Deutsch-
land und seine Bundesgenossen zeigen, als seither
schon?“ Einigermassen überrascht mußte man nur
von der auffallenden Geschwindigkeit sein, mit der
Präsident Wilson diesen äußersten in seiner Zustän-
digkeit liegenden Schritt getan hat. Diese Hast steht
in einem seltsamen Widerspruch zu dem salbungsvollen
Ton und dem sanftesten Augenaufschlag, mit dem
Wilson an „die alte Freundschaft“ zwischen
den beiden Völkern und die guten Beziehungen
zwischen den beiderseitigen Regierungen appelliert.
— Daß unsere Regierung darauf gesetzt war, daß
die deutsche Entscheidung eine Verschärfung der
Beziehungen zwischen uns und Amerika, den Abbruch
der diplomatischen Beziehungen, ja selbst den Krieg
mit der Union zur Folge haben könnte, geht klar
aus der Rede des Kanzlers im Hauptauschuß hervor,
in der er gleichzeitig hervorhob, daß nach der An-
sicht der militärischen Leitung, nach der Ueberzeugung
Hindenburgs wir gegen alle Möglichkeiten gerüstet
seien und daß auch ein neuer Feind von uns er-
tragen werden könne. Dieselbe Versicherung gab
der bayerische Kriegsminister vor dem Abgeordneten-
hause ab. In ganz Deutschland wußte man also,
daß ein feindseliger Schritt Amerikas nicht außer-
halb des Bereichs der Möglichkeit lag, und sah ihm
gestaunt und ruhig entgegen. Ueberzogen muß nur,
daß der Abbruch der Beziehungen so eilig erfolgt
ist und ohne jeden ersichtlichen Grund. Einen wirk-
lichen Anlaß hierzu hätte Wilson erst ein Fall ge-
boten, in dem die Durchführung des neuen U-Boot-
kriegs mit wirklichen oder vermeintlichen amerikani-
schen Rechten zusammengestoßen wäre. Was Wilson
jetzt als Grund für seine wahrlich wenig neutrale
Handlungsweise anführt, ist nichtig und fadenscheinig.
Er behauptet, daß die deutsche Ankündigung mit
dem Bruch eines gegebenen Versprechens gleichbe-
deutend sei, wobei er übersehen hat, daß die Zusicherungen
der Note vom 4. Mai 1916 nur bedingt gegeben
worden sind. Die deutsche Regierung hatte sich
damals volle Handlungsfreiheit für den Fall vor-
behalten, daß es den Wilsonschen Bemühungen nicht
gelingen würde, unsere Feinde von ihren völkerrechts-
widrigen Methoden der Auswüthung abzubringen.

Berlin, 4. Febr. Bis zu den sonntäglichen
Spätabendstunden ist eine amtliche Bestätigung der
Neutermeldung, daß Amerika die Beziehungen zu
Deutschland abgebrochen hat, noch nicht eingetroffen.
Herr Gerard hat dem Auswärtigen Amt noch keine
Mitteilungen gemacht. Wir wissen, was wir wissen,
immer erst auch durch Neuter. Immerhin wird
die Wahrheit der Nachricht hier nicht bezweifelt,
und es gilt also, der neuen Situation mannhafte
und mit dem guten Gewissen, das uns in diese
letzte entscheidende und vielleicht schwerste Phase des
Krieges hineingebracht hat, ins Auge zu schauen.

Berlin, 3. Febr. Aus dem Haag wird unter
dem 2. Februar dem „Berl. Tageblatt“ gemeldet:

Die „Times“ schreiben zum Unterseebootkrieg: Die
Holländer erinnern sich an die früheren Untersee-
bootdrohungen, die nur teilweise ausgeführt wurden,
doch schwere Verluste unserer Handelsflotte brachten.
Man scheint der Augenblick gekommen, in dem Holland
vor dem schwersten Punkt steht, den eine Nation zu
entscheiden hat: Frieden oder Krieg. Aber
Augen sind gespannt auf Amerika, als auf den
größten neutralen Staat, gerichtet. Wird es seine
kleinen Schwestern ihrem Schicksal überlassen? —
„Daily Chronicle“ sagt: Wahrscheinlich wird Amerikas
Haltung die anderen Neutralen in Europa bestimmen,
die noch tiefer beleidigt, aber weniger mächtig sind.
„Morning Post“ schreibt: Deutschland hat nichts von
der amerikanischen Flotte und Armees zu befürchten.
Zweierlei kommt in Betracht: Entweder Deutschland
vermag die Meere zu schließen und damit den Krieg
zu gewinnen, dann kann es auch die Neutralen igno-
rieren, oder Deutschland versagt und ändert also in
der Lage der Alliierten wenig, dann ist seine Nieder-
lage sicher.

General Winter.

Er kommt aus Russland, regiert in Russland und
in Russland erhielt er seinen Titel. Das Land, dessen
Bauernvolk jeden ihm mächtig Scheinenden, ja, jede
von seiner Phantasie geschaffene Gestalt mit dem
Generalrang auszeichnet, hat vor hundert Jahren
zum General Winter ein besonderes Vertrauen ge-
wonnen. Hatte nicht dieser weiße Schirmherr Rus-
lands (in Wahrheit tat es der Flecktyphus) den
Feind damals in der kalten russischen Erde begraben?

Erst dieser dritte Winter des Weltkriegs ist so,
wie die harten Kriegswinter der Vergangenheit in
der Erinnerung der Menschen fortleben: frostklümmend,
schneebedeckt und dauerhaft. Wäre schon der erste
so gewesen, das militärische Sinnbild des Generals
hätte stärker auf die Einbildungskraft der Völker
gewirkt. Aber zweimal war, gegen alles Erwarten,
der Kriegswinter mäßig. Er übte die Herrschaft nicht
aus, auf die man gehofft und die man gefürchtet
hatte. Und wo er sich das Regiment nicht nehmen
ließ, da waren die Wirkungen ganz anders, als sich
seine Bewunderer vorgestellt hatten. Im ersten Kriegs-
winter ließ der General im Oktober den Hafen von
Archangelsk zufrieren, im November schloß er die
Nemva, im Dezember den finnischen Meerbusen und
das ferne Vladivostok. Für Monate war Russland
fast abgesperrt von der Welt. Statt die Feinde zu
vernichten, verhängte der weiße Schirmherr über das
Reich des Jaren eine Blockade, wirksamer, als die
englischen Blockadeversuche jemals waren. — Im
zweiten Winter wiederholte sich das Gleiche, nur daß
jetzt der russische Bedarf fremder Zufuhr weit dring-
licher, die Blockade weit empfindlicher war. Die
Mittelmächte hatten sich einen Landweg nach Kon-
stantinopel geöffnet; Russland aber wußte erst jetzt,
daß es auf einen Ausgang ins warme Meer für
absehbare Zeit nicht mehr hoffen durfte. — Und die
Wirkung des russischen Winters auf die fremden
Soldaten? Sie standen jetzt tief in Russland; nun
mußte der General seine Macht erproben. Und es
zeigte sich, daß die Feinde die Kälte besser vertrugen
als die finnischen Krieger. Sie waren besser gerüstet
als im ersten Winter. Sie verfügten über alle die
Hilfsmittel, von denen Napoleons Heer sich nichts
konnte träumen lassen. Der trockene russische Frost
war ihnen lieber als die kalten Schlammwässer Flan-
derns. Die russischen Bauernsoldaten aber, unter
diesem oder einem noch kälteren Himmel geboren,
litten mehr als die Gegner. Sie froren und sehnten
sich nach dem breiten Ofen, auf dem sie, der Winter-
luft ungewohnt, die dunklen Monate zu verdämmern
pflegten. — Jetzt hat der General zum dritten Mal
seinen strengen Befehl über die Erde gesandt. Es
ist nicht zu bestreiten, daß alle seine Macht mehr
fühlen als ehedem. Während vor einem und vor
zwei Jahren die Kriegführenden, mit Ausnahme von
Russland, hauptsächlich nur in ihrer militärischen Tätig-



Zeit gebremst wurden, verspürten diesmal die Völker selbst die durch Kälte verschärfte Not der Zeit. Wieder aber zeigt sich der General als der Freundlicher, die auf seine Hilfe vertrauten. Seine Lustgeister fielen in Frankreich ein, gerade als Briand den „unbeugsamen Siegeswillen“ des Landes in stolze Worte gefaßt hatte. Die Zuversicht erstor in den Herzen und auf den Lippen. Just in den Tagen der äußersten Kohlennot erstarrt Paris unter einem kaum erlebten Frost. Die Arbeiter demonstrieren, selbst die Besitzenden denken mit Grauen an die Möglichkeit eines — vierten Kriegswinters, der nach dem Siegesprogramm Briands und Plogd Georges wohl unvermeidlich wäre. Und schüchtern regt sich wohl hier und da die Hoffnung, der übermächtige General werde, als stärkster Neutraler, die Staatslenker des Verbundes — dem Friedensgedanken zugänglicher machen.

Württemberg.

Die Kriegerheimstättenbewegung in Württemberg hat durch die lebhafteste Teilnahme, die ihr von allen Seiten der Bevölkerung entgegengebracht wird, schon in der kurzen Zeit ihres Bestehens den Beweis ihrer Notwendigkeit erbracht. In einer ganzen Reihe von Städten haben sich Ortsgruppen gebildet, so in Balingen, Blaubeuren, Bietigheim, Weislingen, Heilbronn, Gorb, Leonberg, Ludwigsburg, Nagold, Reutlingen, Schweningen, Tübingen, Tuttlingen, Weilmünster und Juffenhausen. Außer diesen Ortsgruppen mit zusammen ca. 900 Mitgliedern haben sich dem Württ. Landesverein für Kriegerheimstätten angeschlossen 8 Amtskörperschaften, 26 Stadt-, Orts- bzw. Kirchengemeinden, 27 Vereine und berufliche Organisationen, 100 Firmen, sowie eine größere Anzahl Einzelmilitglieder. Die Beratungskommission für Heimstättenbewerber verbande an eine Reihe von württ. Kriegsbeschädigter ein Rundschreiben mit Merkblatt über die Kapitalabfindung und einen Fragebogen. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich, daß das Interesse für Kriegerheimstätten auch bei den Kriegsinvaliden ein sehr großes ist.

Stuttgart, 4. Febr. In dem gewaltigen Holzlager der Firma Fischer u. Söhne in der Reichensteinstadt brach heute Nacht Großfeuer aus. Die ersten Meldungen liefen um 1/2 Uhr auf der Hauptfeuerwache ein. Als diese unmittelbar darauf am Brandplatz eintraf, standen die riesigen Holzstöcke bereits in hellen Flammen. Der Himmel war taghell erleuchtet. Es war eines der größten Schadenfeuer seit langen Jahren. Branddirektor Jacobi erschien mit der Automobil- und mit der Dampfmaschine am Platz und leitete mit der Hauptwache und einem Teil der Feuerwache II, sowie späterhin unter Mitwirkung der Bürger-Feuerwehr die Bekämpfung des gefährlichen Brandes so energisch, daß die Gefahr nach einer halben Stunde zum größten Teil beseitigt war. Die Vorschichten bereiteten bei dem 15 Grad Celsius betragenden

Frost und dem schneidenden Ostwind unüberwindliche Schwierigkeiten; das Wasser gefror der tapferen Wehr unter den Füßen, die Kleider erstarrten ihnen auf dem Leibe zu Eis, so daß die Mannschaften sehr zu leiden hatten. Da die Holzlager immer noch fortzukommen, mußte eine kleine Wache auch den Vormittag über noch an der Brandstelle verbleiben. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt. Der Schaden ist sehr erheblich.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Neuenbürg. Musikier (Schriftföher) Friedrich Blach, Sohn des Sensenschmiedemeisters Karl Blach hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. ausgezeichnet.

Neuenbürg, 4. Febr. Dem „Staatsanzeiger“ ist zu entnehmen: Der wesentlichen Erhöhung, die die Gestehungskosten der Milch bei den Landwirten durch die Kriegsverhältnisse erfahren haben, müßte bekanntlich in letzter Zeit durch Erhöhung der Preise für Verbrauchsmilch in den meisten Bezirken des Landes Rechnung getragen werden. Diefelben Gründe, die diese Erhöhungen unabweisbar machten, mußten auch dazu führen, den Preis für Verarbeitungsmilch, die an milchverarbeitende Betriebe (Molkereien, Käseereien, Trodenmischwerke u. dgl.) geliefert wird, hinaufzuziehen. Bisher betrug der Preis dieser Milch 19 J für das Liter. Durch eine Verfügung des Ministeriums d. J. über Verarbeitungsmilch wird nun der Preis auf 21 J für das Liter erhöht. Die notwendige Folge davon ist, daß auch der Preis für die Butter eine Erhöhung erfahren mußte. Der Kleinhandelspreis für Butter betrug bisher in Württemberg für Handelsware I, d. h. beste Molkereibutter (Tafelbutter) 2 M, für Handelsware II, d. h. Semibutter und Sägemilchbutter aus landwirtschaftlichen Betrieben 2 M 80 J und für Landbutter 1 M 65 J für das Pfund. Eine Verfügung des Ministeriums erhöht diese Preise auf 2 M 40 J, 2 M 30 J und 2 M 20 J. Mit diesen Butterpreisen steht Württemberg hinter den bairischen Preisen von 2 M 60 und 2 M 35 zurück, während die bairischen Preise in ähnlichem Verhältnis überschritten werden. Die württemberg. Preise dürften also den durch die Lage Württembergs zwischen diesen beiden Versorgungsgebieten bedingten Verhältnissen entsprechen. Die Käsepreise sind bereits durch die färslich ergangene Ministerialverfügung über Käse dem neuen Milchpreis angepaßt worden. Eine weitere Verfügung des Ministeriums d. J. regelt die Veranschlagung der Landwirte zur Lieferung von Milch an die Milchverarbeitungsbetriebe und zur Lieferung von selbst-erzeugter Butter an die Gemeindefammelfstellen. Hervorzubedenken ist aus der Verfügung, daß nicht nur die Landwirte, die schon bisher Milch an Molkereien und Käseereien geliefert haben, verpflichtet sind, die Milch dorthin auch weiterhin zu liefern,

sondern daß auch die übrigen Kuhhalter am Sitz eines Molkerei- oder Käseerbetriebs, die bisher keine Milch abgegeben haben, der gleichen Verpflichtung unterstellt werden. Auch kann Kuhhaltern aus benachbarten Orten die Lieferungspflicht auferlegt werden, wenn die Verkehrsverhältnisse dies zulassen. Kuhhalter, die keine Milch an Verarbeitungsbetriebe liefern, haben sämtliche Butter, die sie in ihrer Wirtschaft herstellen, ausgenommen die für ihren eigenen Bedarf erforderliche Menge, an die Gemeindefammelfstelle abzuliefern. Befreit von der Verpflichtung zur Lieferung von Milch an die Verarbeitungsbetriebe und von Butter an die Gemeindefammelfstelle sind, Landwirte, die die entsprechende Menge Milch zum Frischverbrauch abgeben.

Neuenbürg. Nach einer Verordnung des Bundesrats vom 30. Jan. 1917 wird im Deutschen Reich vom 1. März 1917 beginnend bis auf weiteres vierteljährlich eine kleine Viehzählung vorgenommen werden. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine; die Landeszentralbehörden, die die Ausführungsbestimmungen erlassen, können für ihren Bereich weitergehende Erhebungen anordnen. — Die Zählung des Rindviehs, der Schafe und Schweine soll für die Schlachtungszulagen der Reichsfleischstelle, die in vierteljährlichen Zwischenräumen erfolgen, einen zuverlässigen Schlüssel liefern; die in kurzen Abständen wiederholte Ermittlung des Pferdebestandes und seine Gliederung entspricht einem dringenden Bedürfnisse der Heeresverwaltung.

Zu der Kälteperiode.

Köln, 3. Febr. (WZ.) Der gestrige 2. Februar war seit hundert Jahren der kälteste Tag in unseren Breiten. Vom Rhein wurden 23°, aus der Hoch-Eifel 26° Kälte gemeldet.

Hamburg, 3. Febr. Nach den heute früh eingelaufenen Nachrichten ist die Kälte im Norden und Osten erneut stark geworden. Der Frost steigerte sich im westlichen Rußland und Polen in der Gegend von Mitau und Wilna bis auf 28°, ebenso in Nordschweden auf 27—28°, während er im nördlichen Deutschland bis zu 14° betrug. Auch im westlichen Europa an der holländischen Küste wird hoher Frostgrad bis zu minus 8° gemeldet.

Stuttgart, 4. Febr. (Kohlen sparent) Die große Kälte hat es nun auch in Stuttgart rasant erscheinen lassen, einen Teil der in München bereits seit einigen Tagen getroffenen Maßnahmen durchzuführen. In der ganzen kommenden Woche sind sämtliche Schulen Groß-Stuttgarts geschlossen, um den Kohlenverbrauch einzuschränken und die in der Stadt befindlichen Kohlenvorräte auf diese Weise zu strecken. Bei der Kälte ist, wie schon mehrfach betont, die Zufuhr auf dem Wasserweg nahezu unterbunden, und die Verfrachtung auf der Bahn leidet ebenfalls aus bekannten Gründen unter allerlei Schwierigkeiten. An die gesamte Einwohnerchaft wendet sich folgender Ausruf des

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

74)

(Nachdruck verboten.)

Traurige Gesichter, bedrückte Miene, wohnen sie blickte. Und das Leid machte mittelbar. Eine vertraute sich der anderen an. Die meisten von ihnen hatten zutiefst in Wohlhabenheit dazugelebt, abnungslos, daß je Not und Armut zu ihnen heran könne. Mit einem Schlage aus allen Himmeln gerissen, des Ernährers beraubt, wies schon in Trauerleidern, so drängten sie sich um die Tische, wo mit Ruhe und Besonnenheit überlegt, für jede Klage ein Trost gespendet wurde. Man sah den Damen die Erschöpfung an, das Telephon wurde fast ununterbrochen benutzt, auch zogen die Helferinnen sich von Zeit zu Zeit zu engerer Beratung zurück.

Dieser Geschäftigkeit, diesem großartigen Ebarmen gegenüber vergaß Dora fast, was sie bedrückte, und war ganz Bewunderung und Beglückung.

Nun stand sie dicht am Tisch und wartete bekommen, daß man sie anreden, nach ihren Wünschen fragen solle.

Da hob eine der Ehrendamen ihr einen sogenannten Fragebogen hin und bat sie, denselben auszufüllen.

Dora las jeden Satz, und dann schob ihr das Blut zu Kopf. Hier sollte sie ihre Verhältnisse preisgeben, aufschreiben, daß sie ihren Mann verlassen, nicht wisse, wo ihre Kinder sich befinden, ebensowenig den Aufenthaltsort ihres Mannes kenne. Alles in ihr sträubte sich gegen die Preisgabe ihres Geschickes. Nein, sie konnte es nicht. Dies nicht!

Einen Moment benutzend, wo man nicht auf

sie achtete, schlüpfte sie hinaus. Andere kamen und gingen, keiner achtete auf sie.

Draußen im Tiergarten kam sie wieder zu sich. Sie war aus dem Meis heraus, auf Schritt und Tritt machte es sich fühlbar. Bereitwillig füllten alle anderen den Fragebogen aus, auf dem das Alter, bei Verheirateten der Beruf des Mannes, die Zahl der lebenden Kinder und noch vieles andere angegeben werden mußte, so J. B. ob die Gatten in Gemeinschaft lebten, ob getrennt oder geschieden, in wessen Besitz die Kinder usw.

Es war Dora zu schrecklich, ihre Schuld und ihr Unglück offen zu bekennen. Sie konnte es nicht.

Also nun war sie wieder auf demselben Punkt wie vor einer Stunde, ohne Aussicht, ohne jeden Anhalt.

Und doch nicht so ganz. Sie war nicht mehr so mühsam wie vorher. Alle suchten und fanden einen Weg, um sich redlich durchzukämpfen. Das wollte sie auch. Und zwar gedachte sie ihre wirtschaftlichen Kenntnisse zu verwerten, eine Stelle als Aufwärtlerin zu suchen.

Freilich, der Gram um ihre Kinder wollte sie übermannen. Würde sie dieselben jemals wiedersehen? Länder und Meere trennten sie von ihren Lieblingen, und auch der ungeheure Weltbrand, der möglicherweise alle vernichtete.

Es tat ihr leid, nicht nach dem Namen der resoluten jungen Frau gefragt zu haben, die sie gestern kennengelernt. Die hätte sie gern wieder-gesehen. Aber das Veräumdete ließ sich in der Riesstadt nicht nachholen, oder der Zufall hätte ihr zu Hilfe kommen müssen.

Dora beschloß, ihr Zerwürfnis mit Hans lehnem zu verraten. Auch daß sie die beiden Kinder beschloß, wollte sie verschweigen, und zwar, um

Frage zu vermeiden, die ihr so unendlich peinlich waren.

Dora schlief in der folgenden Nacht fest und traumlos. Am nächsten Morgen schrieb sie einen langen innigen Brief an Hans, daß ihn mit herzbelegenden Worten um Verzeihung und Ver-söhnung, schilderte ihre Reue, ihr Unglück, daß sie sich verlassen und trostlos vereinsamt fühle, daß sie den Kampf mit der Not aufnehme, um sich ihr Glück von neuem zu verdienen, und daß er ihr doch den Aufenthaltsort der Kinder mit-teilen möchte. Sie bitte ihn, sogleich zu antworten, damit sie wisse, ob Hans wieder gut sein, ob er vergessen könne. Geliebt habe sie immer ja nur ihn, das andere sei ein Irrtum, eine Verblendung gewesen, für die sie jetzt unter Qualen büße. Aber Hans solle, sobald er heimkehre, all ihre Liebe fühlen. Sie bete stündlich für ihn, Gott möge ihn schützen, ihr den besten, treuesten Mann gesund an Körper und Seele wieder-schenken.

Ihre heiße Sehnsucht, die Angst, Hans könne unverzüglich sein, spiegelten sich in den Zeilen; sie waren sozusagen mit ihrem Herzblut ge-schrieben.

Mit diesem Brief ging sie nach dem Amt, wo Kriegsertrauen den jeweiligen Aufenthalt ihres Mannes erfahren konnten.

Sie hatte eine große Lügengeschichte erfunden, um zu motivieren, daß sie von dem Manne nichts wußte, weder den Tag, an welchem er an die Front abgegangen, noch wohnen er zunächst beordert worden. Sie war ja den anderen keine Redens-chaft schuldig und hielt es für richtiger, den be-gangenen Fehler zu verbergen.

(Fortsetzung folgt.)

Oberbürgermeister: In Zufuhr gebietet größte aller Arten von Bre-muß überall in der Gasthöfen, Wirtschaften, allen Privathaushalten schränkt werden. Stichtmaßregel ist Blü-rüber hinweggeht, läßt weiterhin nicht verjög-Sparbarkeit wird de-werden können. We-Verjögung sind Mün-chen sieht m-gendigt, weil dort d-der Jar der Betrieb-werks fast ganz auf-ist. So ist dort eine-Schauensterbeleuchtung-Läden, Kaffeehäusern die Hälfte der Lampe-ist bekanntlich für W-eines einzigen Raumes-ist man dem Beisp-Schließung sämtlicher-Konzert- und Vergn- an Private werden K-topfungen abgeben-treiben ist eine Besti-räte angeordnet.

Karlsruhe, 4. Jannern hat eine Ver-Montag 5. Febr. ab-14 Tagen zur Kohle- und Lichtspielhäuser, der Badeanstalten v-müssen. Die Wirtsch-vormittags, die Kaff-öffnen und müssen ab-dürfen nur diejenigen-schaften offen bleiben-ndig sind. Museen u-gebetzt werden. Das-nehmigt, daß die Sch-Kohlenmangel haben-müssen. Bis jetzt be-Pforzheim und Heidel-schlößen.

Pforzheim, 4. Fe-einigen ausgeföhren-grad von 18—20 C-Blieb es kalt bei leicht-starke Kälte verursachte-rohrbrüche und Keller-sseitigen das Personal-verwaltung den ganzen-— Die Eisbahnen war-späten Abend fort-dauern

Von der Enz, 4-heim sind die Flüsse G-sie nicht schnell dahin-Nur in der Mitte der-Strecke noch eine sch-Begegnung Mangel an R-rechtzeitig und in genü-herbeigeführt werden to-son Montag an alle-schulen (auch die Gold-schule) den Unterricht.

Bekanntes des stell. Generalkommandos

Urlaub zu

Das stell. Gen-immobile Mannschaften-Kriegslage irgend zuläß-

Die Vordrucke zu-durch die K. Oberämter-Geluche sind von den-sonnando, Büchsenstraf-und unvollständige Antr-nicht rechtzeitig erledigt-Für Urlaub aus-schließlich die mobilen-stell. Generalkommando-den Truppenteil. Etel-geboten. Urlaub aus-Schlagfertigkeit des Heer-Munen.

Die Behörden w-dahin zu wirken, daß-wenigkeit beantragt, u-

halter am Sitz
lebs, die bisher
er gleichen Ver
kann Kubhalten
rungsplacht auf
verhältnisse dies
ch an Verarbeit
he Mutter, die sie
enommen die für
Menge, an die
Vesreit von der
Nlich an die Ver
an die Gemeinbe
die entsprechende
abgeben.

Verordnung des
ird in Deutschen
nd bis auf wei
Vieh zählung
sch auf Pferde,
Landeszentral
nungen erlassen
ende Erhebungen
Kindviehs, der
Schlachtungsun
vierteljährlichen
elässigen Schlüssel
wiederholte Er
eine Gliederung
nisse der Heeres-

Wiederholte Erhebungen

Die Ministerium des
Jnnern hat eine Verordnung erlassen, wonach von
Montag 5. Febr. ab vorläufig auf die Dauer von
14 Tagen zur Kohlenersparnis sämtliche Theater
und Lichtspielhäuser, Konzertsäle, Schwimmbäder
der Badeanstalten vollständig geschlossen bleiben
müssen. Die Wirtschaften dürfen erst um 11 Uhr
vormittags, die Kaffees um 2 Uhr nachmittags
öffnen und müssen abends 10 Uhr schließen. Es
dürfen nur diejenigen Räumlichkeiten in den Wirt
schaften offen bleiben, die unbedingt zum Betrieb
nötig sind. Museen und Sammlungen dürfen nicht
geheizt werden. Das Unterrichtsministerium hat ge
nehmigt, daß die Schulen, soweit sie augenblicklich
Kohlenmangel haben, den Schulbetrieb einstellen
müssen. Bis jetzt haben die Städte Mannheim,
Pforzheim und Heidelberg die meisten Schulen ge
schlossen.

Die Ministerium des
Jnnern hat eine Verordnung erlassen, wonach von
Montag 5. Febr. ab vorläufig auf die Dauer von
14 Tagen zur Kohlenersparnis sämtliche Theater
und Lichtspielhäuser, Konzertsäle, Schwimmbäder
der Badeanstalten vollständig geschlossen bleiben
müssen. Die Wirtschaften dürfen erst um 11 Uhr
vormittags, die Kaffees um 2 Uhr nachmittags
öffnen und müssen abends 10 Uhr schließen. Es
dürfen nur diejenigen Räumlichkeiten in den Wirt
schaften offen bleiben, die unbedingt zum Betrieb
nötig sind. Museen und Sammlungen dürfen nicht
geheizt werden. Das Unterrichtsministerium hat ge
nehmigt, daß die Schulen, soweit sie augenblicklich
Kohlenmangel haben, den Schulbetrieb einstellen
müssen. Bis jetzt haben die Städte Mannheim,
Pforzheim und Heidelberg die meisten Schulen ge
schlossen.

Die Ministerium des
Jnnern hat eine Verordnung erlassen, wonach von
Montag 5. Febr. ab vorläufig auf die Dauer von
14 Tagen zur Kohlenersparnis sämtliche Theater
und Lichtspielhäuser, Konzertsäle, Schwimmbäder
der Badeanstalten vollständig geschlossen bleiben
müssen. Die Wirtschaften dürfen erst um 11 Uhr
vormittags, die Kaffees um 2 Uhr nachmittags
öffnen und müssen abends 10 Uhr schließen. Es
dürfen nur diejenigen Räumlichkeiten in den Wirt
schaften offen bleiben, die unbedingt zum Betrieb
nötig sind. Museen und Sammlungen dürfen nicht
geheizt werden. Das Unterrichtsministerium hat ge
nehmigt, daß die Schulen, soweit sie augenblicklich
Kohlenmangel haben, den Schulbetrieb einstellen
müssen. Bis jetzt haben die Städte Mannheim,
Pforzheim und Heidelberg die meisten Schulen ge
schlossen.

Die Ministerium des
Jnnern hat eine Verordnung erlassen, wonach von
Montag 5. Febr. ab vorläufig auf die Dauer von
14 Tagen zur Kohlenersparnis sämtliche Theater
und Lichtspielhäuser, Konzertsäle, Schwimmbäder
der Badeanstalten vollständig geschlossen bleiben
müssen. Die Wirtschaften dürfen erst um 11 Uhr
vormittags, die Kaffees um 2 Uhr nachmittags
öffnen und müssen abends 10 Uhr schließen. Es
dürfen nur diejenigen Räumlichkeiten in den Wirt
schaften offen bleiben, die unbedingt zum Betrieb
nötig sind. Museen und Sammlungen dürfen nicht
geheizt werden. Das Unterrichtsministerium hat ge
nehmigt, daß die Schulen, soweit sie augenblicklich
Kohlenmangel haben, den Schulbetrieb einstellen
müssen. Bis jetzt haben die Städte Mannheim,
Pforzheim und Heidelberg die meisten Schulen ge
schlossen.

Die Ministerium des
Jnnern hat eine Verordnung erlassen, wonach von
Montag 5. Febr. ab vorläufig auf die Dauer von
14 Tagen zur Kohlenersparnis sämtliche Theater
und Lichtspielhäuser, Konzertsäle, Schwimmbäder
der Badeanstalten vollständig geschlossen bleiben
müssen. Die Wirtschaften dürfen erst um 11 Uhr
vormittags, die Kaffees um 2 Uhr nachmittags
öffnen und müssen abends 10 Uhr schließen. Es
dürfen nur diejenigen Räumlichkeiten in den Wirt
schaften offen bleiben, die unbedingt zum Betrieb
nötig sind. Museen und Sammlungen dürfen nicht
geheizt werden. Das Unterrichtsministerium hat ge
nehmigt, daß die Schulen, soweit sie augenblicklich
Kohlenmangel haben, den Schulbetrieb einstellen
müssen. Bis jetzt haben die Städte Mannheim,
Pforzheim und Heidelberg die meisten Schulen ge
schlossen.

Oberbürgermeisters: Die Unzulänglichkeit der Kohlen
zufuhr gebietet größte Sparlichkeit beim Verbrauch
aller Arten von Brennstoffen. Die Raumheizung
muß überall in der Stadt in gewerblichen Betrieben
Gasthöfen, Wirtschaften, Ladengeschäften, Büros und
allen Privathaushaltungen auf das äußerste einges
chränkt werden. Strengste Beachtung dieser Vor
sichtsmoßregel ist Pflicht eines jeden. Wer sich da
über hinwegsetzt, läuft in Gefahr, mit Brennstoffen
weiterhin nicht versorgt zu werden. Bei allgemeiner
Sparlichkeit wird der dringendste Bedarf befriedigt
werden können. Maßnahmen für eine gleichmäßige
Versorgung sind in Aussicht genommen. — In
München sieht man sich zu neuen Maßnahmen ge
nötigt, weil dort durch den niederen Wasserstand
der Tiar der Betrieb des städtischen Elektrizitäts
werks fast ganz auf Kohlenversorgung angewiesen
ist. So ist dort eine wesentliche Einschränkung der
Schaufensterbeleuchtung angeordnet worden. In
Läden, Kaffeehäusern und Wirtschaften darf höchstens
die Hälfte der Lampen verwendet werden. Dabei
ist bekanntlich für Wirtschaften nur die Benützung
eines einzigen Raumes gestattet. Auch in Frankfurt
ist man dem Beispiel Münchens gefolgt durch
Schließung sämtlicher Schulen, ferner der Theater,
Konzert- und Vergnügungslötkale auf 14 Tage;
an Private werden Kohlen nur noch nach Höchst
kapfmenngen abgeben und in den gewerblichen Be
trieben ist eine Bestandsaufnahme der Kohlenvor
räte angeordnet.

Karlsruhe, 4. Febr. Das Ministerium des
Jnnern hat eine Verordnung erlassen, wonach von
Montag 5. Febr. ab vorläufig auf die Dauer von
14 Tagen zur Kohlenersparnis sämtliche Theater
und Lichtspielhäuser, Konzertsäle, Schwimmbäder
der Badeanstalten vollständig geschlossen bleiben
müssen. Die Wirtschaften dürfen erst um 11 Uhr
vormittags, die Kaffees um 2 Uhr nachmittags
öffnen und müssen abends 10 Uhr schließen. Es
dürfen nur diejenigen Räumlichkeiten in den Wirt
schaften offen bleiben, die unbedingt zum Betrieb
nötig sind. Museen und Sammlungen dürfen nicht
geheizt werden. Das Unterrichtsministerium hat ge
nehmigt, daß die Schulen, soweit sie augenblicklich
Kohlenmangel haben, den Schulbetrieb einstellen
müssen. Bis jetzt haben die Städte Mannheim,
Pforzheim und Heidelberg die meisten Schulen ge
schlossen.

Pforzheim, 4. Febr. Heute Nacht wurde an
einigen ausgelegten Stellen der Stadt ein Kälte
grad von 18-20° C beobachtet. Auch tagsüber
blieb es kalt bei leichtem Ostwind. Die fortgesetzte
starke Kälte verursachte in manchen Häusern Wasser
rohrbrüche und Kellerüberschwemmungen, die zu be
seitigen das Personal der Gas- und Wasserwerks
verwaltung den ganzen Tag hindurch beschäftigt war.
— Die Eisbahnen waren von früh morgens bis zum
späten Abend fortwährend sehr gut befahrt.

Von der Enz, 4. Febr. In und bei Pforz
heim sind die Flüsse Enz, Nagold und Wörn, wo
sie nicht schnell dahinfließen, hart zugefroren.
Nur in der Mitte der Eisdecke ist an der zugefrorenen
Strecke noch eine schmale Wasserlinie offen. —
Wegen Mangel an Kohlen, d. h. weil diese nicht
rechtzeitig und in genügender Menge aus Karlsruhe
herbeigeführt werden konnten, schließen in Pforzheim
von Montag an alle Volks-, Mittel- und Fach
schulen (auch die Goldschmied- und Kunstgewerbe
schule) den Unterricht, vorerst auf etwa 14 Tage. —

Die Ministerium des
Jnnern hat eine Verordnung erlassen, wonach von
Montag 5. Febr. ab vorläufig auf die Dauer von
14 Tagen zur Kohlenersparnis sämtliche Theater
und Lichtspielhäuser, Konzertsäle, Schwimmbäder
der Badeanstalten vollständig geschlossen bleiben
müssen. Die Wirtschaften dürfen erst um 11 Uhr
vormittags, die Kaffees um 2 Uhr nachmittags
öffnen und müssen abends 10 Uhr schließen. Es
dürfen nur diejenigen Räumlichkeiten in den Wirt
schaften offen bleiben, die unbedingt zum Betrieb
nötig sind. Museen und Sammlungen dürfen nicht
geheizt werden. Das Unterrichtsministerium hat ge
nehmigt, daß die Schulen, soweit sie augenblicklich
Kohlenmangel haben, den Schulbetrieb einstellen
müssen. Bis jetzt haben die Städte Mannheim,
Pforzheim und Heidelberg die meisten Schulen ge
schlossen.

Die Schwarzwaldb-Volkschule wird tagsüber geheizt,
damit Kinder, die zu Hause kein warmes Zimmer
haben, sich dort unter Aufsicht der Lehrer aufhalten
können. — Das Gaswerk stellt vorerst 4000 Ztr.
Kohlen aus seinen Beständen für Haushaltungs
zwecke zur Verfügung.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Rotterdam, 4. Febr. (WZB.) In Schiffsahrts
kreisen verlautet, daß seit Beginn des verschärften
U-Bootskriegs schon über 30 Schiffe versenkt
worden sind.

Berlin, 4. Febr. (WZB.) Wie wir hören,
ist die Funktionation Nauen den Neutralen zur
Unterstützung von Anweisungen an ihre unterwegs
befindlichen Schiffe zur Verfügung gestellt worden.
Die deutschen Behörden sind mit allen Mitteln be
müht, die Neutralen in ihrem Bestreben, ihre
Schiffe aus dem Sperrgebiet um England fern zu
halten, zu unterstützen.

Kopenhagen. (WZB.) Nachrichten aus
Schiffahrtskreisen zufolge ist zwischen Skagen und
der norwegischen Küste ein Minenfeld beobachtet
worden. Es soll englischen Ursprungs sein.

London 4. Febr. (WZB.) Die „Times“ teilt
mit, daß die Versicherungsprämien gestern gestiegen
sind, besonders für Ladungen in neutralen Schiffen.
Die Prämien für transatlantische Frachtschiffe sind
von 40 Schilling auf 10 Pfund Sterling, die für
Passagierschiffe von 30 Schilling auf 5 Pfund
Sterling gestiegen.

Berlin, 4. Febr. Aus Basel meldet der
„Lokalanz.“: Aus New-York wird dem „Exchange
Telegraph“ gemeldet, daß das amerikanische Torpedo
boot, das bei Sandy Hook Wachtienst tut, den
Befehl erhalten habe, jedes neutrale oder einer
kriegführenden Macht gehörige Schiff am Auslaufen
aus dem Hafen von New-York zu verhindern.

Basel, 4. Febr. (GRS.) Der „Daily Chronicle“
schreibt in seiner letzten Wochenübersicht mit Zulassung
der Zensur, das englische Volk möge die weiteren
Leiden des Krieges in der Ueberzeugung tragen, daß
es den Alliierten spätestens im Juni militärisch ge
lungen sein werde, den Frieden den Völkern wieder
zugeben.

Basel, 5. Febr. Der „Zürcher Tages-Anz.“
meldet: Im „Giornale d'Italia“ legt dessen mili
tärischen Mitarbeiter, General Marzi, auseinander,
daß die Offensive des Bierverbandes sich gegen
folgende Punkte richten müsse: 1. gegen Elaf
Polbringen; 2. gegen Galizien und 3. gegen Triest.
An diesen drei Punkten sei der Gegner verwund
bar. An den übrigen Punkten dagegen würde man
im eigenen verbündeten Land kämpfen und dieses
zugrunde richten müssen, ohne eine Entscheidung
herbeizuführen. Für Italien müsse die Parole lau
ten: Verteidigung gegen die Alpen, gründliche An
griffe auf Triest. (GRS.)

Berlin, 4. Febr. Aus der Rede des fran
zösischen Senators d'Estournelles heben verschiedene
Morgenblätter hervor, daß Frankreich seit Anfang
des Krieges die Zahl seiner Unterseeboote nicht ver
mehrt habe, während die Deutschen und die Oester
reicher die vorhandenen Unterseeboote um ein Viel
faches vermehrt hätten.

Berlin, 4. Febr. Wie unser Berliner Ver

treter an zuständiger Stelle hört, hat der amerika
nische Botschafter bis Sonntag abend noch keine
Mitteilungen der deutschen Regierung zugehen lassen,
daß er abberufen sei.

Berlin, 5. Febr. In maßgebenden Kreise
kreisen Ohteborgs herrscht, wie der Berliner Lokal
anzeiger“ erfährt, die Ueberzeugung, daß die deutsche
Sperrre die englische Handelsflotte völlig
einschließen werde, vorausgesetzt, daß die Engländer
außer Stande sein würden, die transatlantische Schiff
ahrt zu kontrollieren.

Berlin, 5. Febr. Wie das „Berl. Tagebl.“
erfährt, hat Schweden im Zusammenhang mit dem
Unterseebootskrieg mit Deutschland Verhandlungen
eingeleitet und auch die beiden anderen nordischen
Reiche sollen ähnliche Schritte unternommen haben,
dahingehend, daß den nordischen Staaten ähnliche
Erleichterungen des Verkehrs gewährt werden wie
der amerikanischen Schiffahrt.

Den 5. Februar 1917, mittags.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber die Stimmung
in Amerika wegen des Abbruchs der diplomatischen
Beziehungen zu Deutschland erfährt laut „Berliner
Tageblatt“, das Kopenhagener Blatt „Politiken“
aus London: Die Vereinigten Staaten wünschen den
Krieg nicht. Der Aussicht auf den Krieg wird mit
Bedauern, wenn auch mit Ruhe und Festigkeit ent
gegengesetzt. Die allgemeine Ansicht ist die, daß
es zum Kriege nicht sofort kommen werde. Erst bei
einem Angriff auf das Leben amerikanischer Bürger
zur See werde der Krieg zu einer Frage von Stunden
werden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Kreisen der hiesigen
amerikanischen Gesandtschaft erfährt der „Lokalanz.“,
daß der Botschafter Gerard mit dem gesamten
Botschaftspersonal und einem erheblichen Teil der
hiesigen amerikanischen Berichterstatter sich am Dien
stag zunächst nach Kopenhagen begeben wird, um
dort weitere Befehle aus Washington abzuwarten.
Es ist nicht ausgeschlossen, daß er vorläufig dort
verbleiben wird, um von dort aus eventuell weitere
Verhandlungen mit der deutschen Regierung
zu führen. Der deutsche Botschafter Graf
Bernstorff reist von Washington nach Mexiko,
wo er, weil sich unser bisheriger Gesandter v. Hinte
nach China begeben hat, gleichfalls beglaubigt ist.
Mit ihm reist der soeben erst in Washington ein
getroffene neuernannte österreichische Botschafter,
Graf Tarnowski, nach Mexiko.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der amerikanische Bot
schafter Gerard hatte gestern abend, dem „Berliner
Tageblatt“ zufolge, eine mehrstündige Unterredung
mit dem brasilianischen Gesandten.

Amsterdam, 5. Febr. Das Reutersche Bureau
meldet, daß der deutsche Dampfer „Kronprinzessin
Cecilie“ in Boston beschlagnahmt worden sei. Die
amerikanische Regierung erwäge, ob die amerikanischen
Schiffe durch die Seesperre durch Kriegsschiffe ge
leitet werden sollen. In Panama seien vier
Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, die sich dort
seit Kriegsausbruch befanden, von den Behörden der
Panamazone mit Beschlagnahme belegt worden.

Infolge Betriebsstörung im Städtischen
Elektrizitätswerk (durch Vereisung des Werkkanals),
konnten wir unsere Zeitung heute mit der Mittags
post nach Birkensfeld, Pforzheim, Stuttgart u. s. w.,
und nach dem Nagoldtal nicht mehr befördern.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (K. W.) Armeekorps betreffend Urlaub zur Frühjahrssaat.

Das stellv. Generalkommando wird zur Frühjahrssaat
immobile Mannschaften auf Antrag beurlauben, soweit es die
Kriegslage irgend zuläßt.

Die Vordrucke zu Saaturlaubsgesuchen sind wie bisher
durch die K. Oberämter (100 Stück zu 2. A.) zu beziehen, die
Gesuche sind von den Ortsbehörden an das stellv. General
kommando, Büchsenstraße 62 III, zu richten. Unvorschriftsmäßige
und unvollständige Anträge führen zur Verzögerung und können
nicht rechtzeitig erledigt werden.

Für Urlaub aus dem Feld und den Etappen sind aus
schließlich die mobilen Kommandobehörden zuständig, nicht das
stellv. Generalkommando. Solche Gesuche geben unmittelbar an
den Truppenteil. Stellungnahme durch das K. Oberamt ist
geboten. Urlaub aus dem Feld wird mit Rücksicht auf die
Schlagfertigkeit des Heeres nur in Ausnahmefällen erteilt werden
können.

Die Behörden werden ersucht, mit aller Entschiedenheit
dahin zu wirken, daß Urlaub nur nach der tatsächlichen Not
wendigkeit beantragt, und daß insbesondere die Zeit möglichst

richtig angelegt wird. Nachhalten im Antrag ist dringend nötig.
Auf gegenseitige Anstöße kann nicht verzichtet werden.

Im Urlaub muß jeder Tag zur Arbeit ausgenutzt werden.
Die Feldbestellung darf nicht zum Vorwand werden, um Urlaub
zu erhalten. Beim Eintritt schlechter Witterung sollen die Leute
nach Möglichkeit in die Garnison zurückkehren, damit sie den
Rest ihres Urlaubs bei besserem Wetter erhalten können.

Stuttgart, den 30. Januar 1917.
Der stellv. kommandierende General
von Schaefer.

Stv. Generalkommando XIII. (K. W.) Armeekorps.

Am 1. Februar 1917 tritt eine Höchstpreisverordnung
für Zink in Kraft, in der für Zink je nach dem Feingehalt,
auch für ungeschmolzenes Zink, Aluzink und dergl. und für
Zink in Exzen Höchstpreise festgesetzt werden. Ausnahmen von
den Bestimmungen der Höchstpreisbekanntmachung können ins
besondere bei Einfuhr gestattet werden. Anträge und Anfragen
sind an die Metallmeldestelle der Kriegsrohstoffabteilung des
Kriegsamtes in Berlin W9, Potsdamerstraße 10/11 zu richten.

Einzelheiten sind aus dem Wortlaut der Bekanntmachung,
welche im Staatsanzeiger vom 1. 2. 1917 veröffentlicht ist, zu
ersehen.

Stuttgart, den 1. Februar 1917.

Neuenbürg.
Bündelholz binder
(auch Mädchen)
bei hohem Akkordlohn zu so
fortigem Eintritt gesucht.
Eisenfart-Sägewerk.

Jüngerer, braves
Mädchen
findet gute Stelle in kl. Familie.
Frau W. Schifferdecker,
Güterstraße 9, Pforzheim.

Verbessert
wird jede
Handschrift
Handelskurse für alle
Börsen, Einl., österr., amerikan.
Buchf., Mandantenstr., Stöckg.
Lehrt. gratis. Hochallig.
Gander, 61 Lange-Strasse 61
Stuttgart.



Bekanntmachung des stv. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps, betr. die Anmeldung feindlicher Ausländer.
 Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß alle Ausländer feindlicher Staaten sofort anzumelden sind, siehe Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend das polizeiliche Meldewesen vom 17. Dezember 1914, Reg. Bl. S. 426.
 Stuttgart, den 23. Januar 1917.
 Der stellv. kommandierende General
 von Schaefer.

Bekanntmachung des stv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.
 Es sind zwei neue Bekanntmachungen erschienen:
 1. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von rohen Seiden und Seidenabfällen aller Art. Nr. W. IV. 100. 1. 17. K.R.A.,
 2. betreffend Höchstpreise für rohe Seiden und Seidenabfälle aller Art — Nr. W. IV. 250. 1. 17. K.R.K., die am 31. Januar 1917 in Kraft treten und deren Wortlaut im Staatsanz. vom 1. 2. 1917 veröffentlicht worden ist.
 Stuttgart, den 1. Februar 1917.

R. Oberamt Neuenbürg.
Trocknung von Bodenkohltraben.
 Es besteht die Gefahr, daß die den Verbrauchern überwiesenen Bodenkohltraben infolge der nassen Witterung während ihres Wachstums frühzeitig faulen und zur menschlichen Ernährung im frischen Zustand unbrauchbar werden. Bei der geringen Ernte an Kartoffeln liegt darin eine dringende Gefahr für die Volksernährung bis zur nächsten Frühkartoffelernte. Es ist daher dringend nötig und nach gemachten Erfahrungen auch sehr wohl möglich, die Trocknung (das Dörren) von Bodenkohltraben im Einzelhaushalt des Verbrauchers vorzunehmen.
 Im übrigen kann nur wiederholt und nachdrücklich auf die Notwendigkeit hingewiesen werden, zur Schonung und Streckung der knappen Kartoffeldorräte ausgiebig Bodenkohltraben heranzuziehen. Der Kommunalverband wird im kommenden Frühjahr beim besten Willen voraussichtlich nicht in der Lage sein, die Wünsche der Bevölkerung nach Kartoffeln zu befriedigen.
 Den 2. Febr. 1917. Oberamtmann Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.
Vermittlung von arbeitsverwendungsfähigen Pferden.
 Es besteht Aussicht, daß der Zentralfstelle für die Landwirtschaft im Februar eine beschränkte Zahl von arbeitsverwendungsfähigen Pferden überwiesen wird. Gesuche um Berücksichtigung bei der Angabe der Pferde sind unversichtlich durch Vermittlung des Schultheißenamts beim Sekretariat der Zentralfstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzureichen; das Sekretariat stellt den Besuchstestern auf Wunsch einen Vordruck für Einreichung des Gesuchs zu. Das Nähere ist aus Staatsanzeiger Nr. 25 ersichtlich.
 Den 3. Febr. 1917. Oberamtmann Ziegele.

Stadt Wildbad.
Stammholz-Verkauf
 am Samstag den 10. Februar 1917, vormittags 9 Uhr
 auf dem Rathaus in Wildbad im schriftlichen Aufstreich aus
 Stadtwald II Leonhardswald, Abt. 1 Spahnplatz:
 215 Stück forch. u. tann. Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 247,45 Fm.,
 9 " " " Sägholz I.—II. Kl. mit zus. 11,20 Fm.;
 Stadtwald V Wanne, Abt. 6 Buchplatte, Abt. 7 Buchsteigle:
 189 Stück tannenes Langholz I.—IV. Kl. mit zus. 219,00 Fm.,
 11 " " " Sägholz I.—II. Kl. mit zus. 14,70 Fm.;
 112 Stück forch. u. tann. Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 99,71 Fm.,
 4 " " " Sägholz II. Kl. mit zus. 3,72 Fm.;
 Stadtwald III Sommerberg, Abt. 15 Aushalde, Abt. 16 Lottbaumsteigle:
 111 Stück forch. u. tann. Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 153,92 Fm.,
 3 " " " Sägholz I.—II. Kl. mit zus. 3,33 Fm.,
 59 " " " Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 90,35 Fm.;
 Stadtwald IV an der Linie, Abt. 12 Pflanzgarten:
 53 Stück tannenes Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 71,32 Fm.,
 9 " " " Sägholz I.—II. Kl. mit zus. 8,54 Fm.,
 4 " Buchen mit zus. 4,95 Fm.
 Die verschlossenen, vom Vierter unterzeichneten, bedingungslosen, in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholzstammholz“ wollen spätestens bis zu oben genannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden, der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klaffen-einteilung und Taxpreise pro 1917. Der Ausschuss ist zu 100% der Taxpreise angeschlagen.
 Wildbad, den 2. Februar 1917.
 Stadtschultheißenamt.
 Baegner.

Vereinsbank Wildbad
 eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Außerordentl. Hauptversammlung.

Am Sonntag, den 11. Februar 1917, nachmittags 2 Uhr
 findet im Gasthaus zum „Sternen“ hier
 eine außerordentliche Hauptversammlung mit folgender Tages-Ordnung
 statt:
 1) Neuwahl eines Vorstandsmitglieds (Kassier) an Stelle des verstorbenen Herrn Bankdirektors Ulmer.
 2) Neuwahl eines 3. Vorstandsmitglieds (Kontrollenr.).
 Die verehel. Mitglieder werden zu zahlreicher Beteiligung höflich eingeladen.
 Wildbad, den 4. Februar 1917.

Der Vorstand:
 Karl Bägner. Fritz Rath. Ph. Bosch, Stellv.

Egl. Evang. Dekanatamt Neuenbürg.
 Unter Hinweis auf Konf. Erlaß vom 26. Januar 1917, Abf. 5, werden die Pfarrämter ersucht, die Bestandsaufnahme der Orgelprospektstiefen, soweit solche von der Beschlagnahme betroffen sind, vollständig zu lassen und bis 10. d. M. hierher zu berichten, wer vom Kirchengemeinderat mit der Feststellung des Bestandes beauftragt worden ist.
 Den 5. Februar 1917. Dekan Uhl.

Oberlengenhardt, 5. Februar 1917.
Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein l. Mann, unser treuer Vater

Michael Oelschläger
 Bauer und Holzhändler
 gestern abend 1/7 Uhr im Alter von 50 Jahren nach schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung: Mittwoch, den 7. Febr., nachm. 2 Uhr.

Stadt Wildbad.
Brennholz-Verkauf
 am Samstag den 10. Februar, vormittags 10 Uhr
 auf dem Rathaus in Wildbad aus
 Stadtwald II Leonhardswald, Abt. 11 Spahnplatz:
 13 Fm. Nadelholzprügel I. Kl. 65 " " " II. Kl.
 24 " Nadelholzreisprügel;
 Stadtwald V Wanne, Abt. 6 Buchplatte, Abt. 7 Buchsteigle:
 2 Fm. buch. Prügel II. Kl.
 39 " Nadelholzprügel II. Kl.
 39 " Nadelholzreisprügel
 1 " Nadelholzprügel I. Kl. 22 " " " II. Kl.
 14 " Nadelholzreisprügel;
 Stadtwald III Sommerberg, Abt. 15 Aushalde:
 27 Fm. Nadelholzprügel II. Kl. 14 " Nadelholzreisprügel;
 Stadtwald III Sommerberg, Abt. 16 Lottbaumsteigle:
 3 Fm. buch. Prügel II. Kl.
 12 " Nadelholzprügel II. Kl. 8 " Nadelholzreisprügel.
 Wildbad, 2. Februar 1917.
 Stadtschultheißenamt:
 Baegner.

Konfirmanden-Anzüge
 1- und 2-reihig
 von M. 25.- bis M. 50.-
Jünglings-Anzüge
Herren-Anzüge
 1- und 2-reihig
 von M. 35.- bis M. 70.-
Bozener Mäntel, Umhänge
 Einzelne Hosen, Arbeiterkleidung
Knaben-Anzüge
 alles in noch reicher Auswahl.
Wildbad Ph. Bosch.

Neuenbürg.
Ein Fuhrmann
 sowie
2 Magazins-Arbeiter
 können sofort eintreten bei
J. M. Geufte & Cie.,
 Kunstmühle.

Die Stimme
 bleibt stets kräftig und wohlklingend, wenn sie durch Lloyd's Tableten gepflegt wird. Seitlich 30 Jahren beliebt zur wirksamen Erfrischung der Stimmbänder.
 In allen Apotheken und Drogerien III. L.

Lloyd's TABLETEN

Formulare jeder Art sind vorrätig in der G. Wechschen Buchdr.

Preis vierteljährlich in Neuenbürg M. Durch die Post bezogen im Orts- und Nachbar-Verkehr M. 1.00 im sonstigen inländ. Verkehr M. 1.50 hierzu 30 s. Bestell

Bestellungen nehmen alle Buchhändler und Postämter in Neuenbürg die Postkarte entgegen

Nr. 30

Telegramm
 AN

Großes Haupt
 Westlicher
 Front des G.
 Kuppel v.
 Vom Nord
 spielten sich bei
 Abschnitten aus
 Gegenstoß wur
 Teil der Gräber
 entrisen. Dabe
 in unserer Pan
 Nachmittags
 Angriff nördlich
 holter Ansturm
 Stellungen von
 Pys und auch a
 Suredecourt w
 Südlich der
 20 Franzosen un
 Vinten.

Ostlicher
 Front des
 Leopold v. B.
 An der R.
 Abteilungen geg
 ste durch Feuer
 An der Front
 der Heeresgrup
 geringem Artill
 unverändert.

Balkan-Ar
 Mazedonij
 Nichts Neues
 Der

Der deu
 Berlin, 5.
 Von den Fronten
 nicht gemeldet.

Der Br
 Berlin, 5.

schafter Gerard
 1 Uhr im Ausmä
 Staatssekretär Zin
 und seine Wäffe ver
 den beiden Herren
 sichten Formen, die
 persönlichen Verkeh
 von beiden Seiten
 daß der jehige Ab
 mgen nicht zu
 führen werde.

Berlin, 5.
 hierher eingelangt
 rung der Vereini
 reits gemeldeten P
 die in amerikanische
 und die Mannscha
 Budapest, 5.
 diplomatischen Bezie
 Staaten und den P
 Pirlap": Amerika
 gebiet erklärten Ge

